

Lieber Freund,

ja, es ist eine viel diskutierte Frage, ob **Islam und Demokratie** zusammenpassen oder durch Widersprüche getrennt sind.

Bei der Beantwortung dieser Frage sollte man sich nicht von der Tatsache ablenken lassen, dass die meisten arabisch muslimischen Staaten keine Demokratien sind, sondern autoritäre oder gar absolutistische Herrschaftssysteme. Immerhin sind Länder wie Indonesien oder Tunesien zurzeit einigermaßen demokratisch, auch Pakistan kennt Parteienwettbewerb und von Wahlen bewirkte Machtwechsel.

Was also ist das Trennende?

Im Kern ist es die Frage, ob Muslime den Koran und die Hadithe wörtlich und absolut als Gottes Gebot verstehen oder als historisches Dokument eines klugen, meinetwegen von Gott erleuchteten Menschen, das gute zeitlose Ratschläge, aber auch historisch-zeitgebundene Aussagen enthält, ob der Islam als Religion eine politische Doktrin ist oder Privatsache zwischen dem Menschen und seinem Gott.

Es scheint so, dass die muslimischen Gemeinden in aller Welt tatsächlich über diese Frage schon lange, aber unausgesprochen gespalten sind. Ein großer Teil insbesondere der europäischen Muslime lebt, als ob nicht alles im Koran Stehende absolute Wahrheit und Vorschrift ist. Ihr Problem ist allerdings, dass sie das nie explizit erklären dürften, denn sie wären in den Augen der islamischen Theologie Abtrünnige, die nach strenger Auslegung des Koran den Tod verdienten. Es steht zu befürchten, dass auch in Europa kein islamischer Unterricht an Schulen und Universitäten erteilt wird, der offen jene Suren relativiert, die Gewalt gegen Andersgläubige oder die mittelalterliche Sexual- und Genderlehre begründen. Bestenfalls ist vorstellbar, dass über solche Suren hinweg gegangen wird, wie auch im Christentum viele Passagen nicht nur des Alten Testaments schamvoll ignoriert werden, sogar das zweite der 10 Gebote, das Bilderverbot.

In der Geschichte des Islam und der muslimischen Völker hat es immer wieder Perioden und Strömungen gegeben, die nicht-fundamentalistische Religiosität pflegten oder die politischen Ansprüche des Islam durch sozialistische oder auch nur totalitäre Herrschaftsformen und Ideologien überdeckten.

Es scheint aber möglich, dass auch der Islam eine Entwicklung nimmt wie das Christentum, nämlich eine Konzentration auf das persönliche Verhältnis zu Gott, die Einhaltung bestimmter Regeln und Rituale, ohne die demokratischen Rechte anderer Menschen einschränken oder gar mit Gewalt verhindern zu wollen.

Damit ist **das Dilemma** der nicht-muslimischen Menschen und Gesellschaften klar: sie müssen von ihren muslimischen Mitbürgern etwas fordern, das für sie im Prinzip Lebensgefahr bedeutet, nämlich eine Relativierung ihrer „heiligen“ Schriften und Überlieferungen, die in den Augen der fundamentalistischen Orthodoxie todeswürdig ist.

Und sie, die Nicht-Muslime, müssen vom Staat fordern, auch im Schulunterricht und universitärer Lehre zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu Hass und Geringschätzung anderer erzogen werden, d.h., der Staat muss kontrollieren, was in konfessionellen Unterrichtsstunden gelehrt wird – in „konfessionellen“, weil ja auch der Islam zahllose „Konfessionen“ kennt, die sich teilweise heftig bekämpfen.

Vor dem Hintergrund dieser Forderungen muss der Begriff der Toleranz geklärt werden, denn er darf keinesfalls eine Duldung anti-demokratischer Ideologien oder religiöser Gewaltrechtfertigung beinhalten.

Es war gut, dass die muslimischen Verbände in Westeuropa die Verbrechen in Paris verurteilt haben. Aber das war nicht ausreichend! Da wurde die 5. Sure, Vers 33 mit Auslassung und ohne den darauf folgende Vers zitiert; das hätte ganz anders geklungen. Ich zitiere nach der Koran-Ausgabe von 1991 (Goldmann-Verlag):

„Daher haben wir den Kindern Israels vorgeschrieben: dass, wer einen umbringt, nicht zu vergelten oder weil dieser Verderben auf der Erde anrichte, es so sei, als habe er alle Menschen umgebracht.“ Aus dieser Sure wurde nur der fett gesetzte Teil vorgelesen, also genau nicht der Mittelteil, aus dem die Attentäter ihre Rechtfertigung beziehen.

Der ebenfalls unterdrückte nächste Vers lautet: „Doch der Lohn derer, die sich gegen Allah und seinen Gesandten empören und sich bestreben, nur Verderben auf der Erde anzurichten, wird sein: dass sie getötet oder gekreuzigt oder ihnen die Hände und Füße an entgegengesetzten Seiten abgehauen oder dass sie aus dem Lande verjagt werden. Das ist die Strafe in dieser Welt, und auch in jener Welt erwartet sie große Strafe.“

Eindeutiger kann die Ermordung von Gegnern Allahs und des Propheten nicht in Auftrag gegeben werden. Wer sich nicht von solchen und anderen Aussagen des Koran und der Hadithe distanziert, bleibt als gewaltfreier Mitbürger unglaubwürdig, auch wenn er Gewalt verabscheut.